

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Jlöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. Koberg in Frankenberg i. Sa.

Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P., monatlich 50 P., Trügelgeld extra. — Einzelnummern laufend Monats 5 P., früherer Monate 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **51. Telegramme:** Tagesblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die o-gesp. Zeile oder deren Raum 15 P. bei Bezahlung 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; „Eingekauft“ im Redaktionsteil 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Inserat-Aufnahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aufnahme** auch durch alle deutschen Kanopen-Verbindungen.



Das **deutsche Nationalfest** soll hier in diesem Jahre in folgender Weise öffentlich gefeiert werden:

Freitag, den 1. September:

Abend 1/8 Uhr Gedächtnisfeier am Siegesdenkmal im Friedenspark durch die hiesigen Militärvereine.

Sonnabend, den 2. September:

Mittag 1/12—1/11 Uhr Musikfest im Friedenspark. Hierüber Beleuchtung des Denkmals im Friedenspark an den Abenden des 1. und 2. September.

Die **Einwohnerschaft** wird gebeten, ihre Teilnahme an der Feier durch **Schmückung der Häuser mit Flaggen** zu betätigen. Frankenberg, den 22. August 1911.

Der Stadtrat.

Das im Grundbuche für Niederwiesa Blatt 172 auf den Namen Bruno Furchtgott **Behold**, Fournagehändler in Niederwiesa, eingetragen Grundstück soll **am 17. Oktober 1911 vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der **Zwangsvollstreckung** versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 5,9 Ar groß und auf 15 750 M. — Pfl. geschätzt. Es liegt an der oberen Dorfstraße, besteht aus dem Flurstück Nr. 106k

des Flurbuchs für Niederwiesa, auf dem sich ein Wohngebäude mit Waschküchen- und Holzstallgebäude, Hofraum und Garten befindet, ist mit 77,83 Steuereneinheiten belegt und zur Brandlaste mit 12210 M. eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. Mai 1911 vertaunbaren Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Frankenberg, am 18. August 1911.

(Za 8/11.)

Königliches Amtsgericht.

Kirchenvorstandssitzung

Freitag, den 1. September 1911, nachmittags 1/3 Uhr.

Friedliche Konkurrenz.

* Unser Kaiser hat nach der bemerkenswerten unpolitischen Rede in Altona über die Pflichten der Mütter bei der Erziehung ihrer Kinder wie über die Pflicht unserer Jugend, den weit verbreiteten Hang anzugehen, die bequemen Seiten des Lebens in den Vordergrund zu rücken und die ernste Arbeit gering zu schätzen, auf dem Festmahle des Hamburger Senats eine zweite Rede gehalten, die des politischen Hintergrundes nicht entbehrt. Die Hamburger Rede war um so bedeutsamer und hat im ganzen deutschen Reiche ein um so freudiger Echo gefunden, als sie eine ausgesprochene Friedensrede war, für die wir dem Kaiser in dieser Zeit des Marokkowerkrieges besonders dankbar sein müssen. Nach dem Dank für den herzlichen Willkommen und der Versicherung seines dauernden Wohlwollens für Hamburg führte der Kaiser aus, der Atem des Staatskörpers, das ist der Handel, bringe der ganzen Nation Leben und Kraft. Der aufstrebende Handel des jungen Reiches verurteile manchem in der Welt Unbequemlichkeiten. Aber die Konkurrenz auf kommerziellem Gebiete ist gesund, da sie Staaten und Völker zu neuen Leistungen anspornt. Das ist aber eine friedliche Konkurrenz, bei der nicht der eine auf den andern schlägt, sondern jeder sich selber nach Möglichkeit anspornt. Und hier braucht der Kaiser ein treffendes Bild, von dem man nur wünschen kann, daß es das neidische Ausland sich tief einprägt.

Der Hamburger Sportklub hatte an dem Kaiserfeste auf der Bahn in Groß-Borsfel ein Pferderennen veranstaltet, dem auch das Kaiserpaar beiwohnte. Mit der Konkurrenz im Welthandel zwischen den Völkern verglich der Kaiser abends in seiner Rede den Wettkampf der Reiter. Dem ersten, der schon den Preis errungen zu haben glaubt, nähern sich zwei andere Reiter, und es kommt zwischen den Dreien zu einem ersten Kampf. Jeder der Preisreiter spannt seine Kräfte aufs äußerste an und benutzt die Weisheit. Er schlägt aber nicht auf die Pferde der andern ein, sondern gibt seinem eigenen die Sporen. So tritt auch in der wirtschaftlichen Konkurrenz der Völker keines dem andern zu nahe, sondern ein jedes wendet nur die äußersten Kräfte auf, um an die Spitze zu gelangen. Diese Worte des deutschen Kaisers richten sich gegen England und Frankreich, die alten Großmächte, und belehren sie, daß eine Konkurrenz um die Güter des Friedens keine Feindseligkeit ist, daß niemand den andern zurücksetzt, sondern ein jeder nur unter voller Entfaltung der eignen Kräfte der erste zu sein strebt. Der Leistungsfähigste gewinnt den Sieg. Daß das den Neid derer hervorrufen mag, die ein Vorrecht auf den Welthandel zu besitzen glauben, deutete der Kaiser einleitend mit der Bemerkung an, daß unser aufstrebender Handel manchem unbequem würde. Darüber trösten wir uns mit dem Wort: Neid ist süßer als Mitleid.

Hatte der Kaiser hier schon nachdrücklich die Friedfertigkeit und Loyalität des deutschen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt mit zutreffenden Worten hervorgehoben, so unterließ er diesen Gedanken noch aus weitaus durch die Schlüsselsätze seiner Ausführungen, die den Höhepunkt der Rede bilden. Der Kaiser erklärte, daß die sich mächtig entwickelnde deutsche Marine nicht um kriegerischer Eroberungen willen da sei, sondern lediglich die Aufgabe zu leisten habe, den deutschen Handel zu schützen. Wie notwendig dieser Schutz unserer überseeischen Handelsinteressen ist, das lehrt uns jedes Blatt unserer Handels- und Kolonialgeschichte. Ohne den Schutz einer starken Kriegsflotte hätten der Handel und die Industrie

des Reiches keine Möglichkeit der zum Leben notwendigen Ausdehnung besessen und hätten verkümmern müssen; denn sein Handel ist der Atem des Reiches. Wenn es aber nötig werden sollte, den sich immer weiter ausdehnenden deutschen Handel noch stärker zu schützen, so entnimmt der Kaiser aus der Begeisterung der Hamburger die Zuversicht, daß für die Vergrößerung unserer Kriegsmarine die erforderlichen Mittel bewilligt werden würden, damit uns niemand den uns zustehenden Platz an der Sonne streitig mache.

Die Ausrüstung dieser Erwartung ist hier und da als die Ankündigung einer neuen Flottenvorlage aufgefaßt worden. Während aber bestimmte Forderungen zur Verstärkung unserer Marine geplant, dann hätte dies der Kaiser klar und bestimmt ausgesprochen. Der gegenwärtige Zeitpunkt wäre angehtlich der bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag zur Ankündigung einer neuen Flottenvorlage sehr wenig geeignet. Der ganze Ton der kaiserlichen Rede, die lediglich vom friedlichen Wettbewerb und dem Schutz unserer Handelsflotte durch die Kriegsschiffe im Interesse des Friedens und zur Abwehr ungerechtfertigter Angriffe handelte, war auch nicht auf die Ankündigung irgendwelcher schon fest umgrenzter neuer Rüstungen gestimmt. Der Kaiser hat eine Friedensrede gehalten, wie wir sie in diesen bewegten Tagen nicht klarer und fröhlicher wünschen konnten. Dem Eindruck dieser friedfertigen Darlegungen wird man sich auch im Ausland nicht entziehen können. Man wird dort zugeben müssen, daß der deutsche Kaiser recht hat. Aus der Hamburger Rede wird auch ersichtlich, in welchem Geiste deutscherseits die Marokkoverhandlungen geführt werden. Deutschland stößt niemanden zurück, läßt sich aber auch von niemandem den aus eigener Kraft erworbenen und ihm daher von Rechts wegen zustehenden Platz an der Sonne streitig machen. Das hat man nach langem Sträuben auch in Frankreich erkannt, wo man wieder mit etwas größerer Zuversicht auf eine Verständigung mit dem östlichen Nachbar rechnet. Auf dem Weltmarkt kann uns nur schlagen, wer uns an Lichtigkeit und Leistungsfähigkeit übersteigt, sonst niemand. Und Deutschland stellt seinen Mann.

Der Kaiser und der schwedische König in Stettin.

Unter lebhaftem Jubel der Bevölkerung hat das Kaiserpaar in Stettin seinen Einzug gehalten. Vor dem Stettiner Rathaus begrüßte an der Spitze der städtischen Behörden Oberbürgermeister Dr. Ackermann die Majestäten und bot dem Kaiser einen Ehrentrunk. Der Kaiser dankte im Namen seiner hohen Gemahlin und in seinem Namen dem Oberbürgermeister für den festlichen und herzlichen Empfang. Es sei ihm immer eine Freude gewesen, im Laufe der Zeit zu beobachten, wie Stettin unter Schwierigkeiten mit jünger Energie seine Entwicklung durchzuführen verstehe. Er hoffe, daß die Staatsregierung den Wünschen der Stadt in bezug auf den Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin entgegenkommen werde. Die Arbeiten an der Wasserstraße, die Stettin das Hinterland eröffnen solle, machten Fortschritte, und er hoffe, daß sie Segen und Nutzen bringen. Junge Damen überreichten der Kaiserin und den beiden Prinzessinnen Blumensträuße, und der Oberbürgermeister brachte ein dreifaches Hurra auf die Majestäten aus. Der Einzug setzte sich dann zum königl. Schloß fort, wo das Kaiserpaar Wohnung nahm. Wenige Stunden nach der Ankunft des Kaiserpaars kam auf der

Ober das Panzerschiff „Oskar II“ mit dem schwedischen König und der Königin an Bord in Sicht. Kurz vorher waren der Kaiser und die Kaiserin an der Landungsstelle vor der Hofen-Terrasse erschienen. Der Kaiser trug schwedische Admiraluniform, der König von Schweden die Uniform seines Grenadier-Regiments zu Wiede. Freiherr v. Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3. Nach der Begrüßung an Bord begaben sich die Fürslichkeiten an Land. Der Kaiser reichte der Königin von Schweden den Arm und schritt mit ihr die Front der Ehrenkompanie ab. Der König von Schweden geleitete die Kaiserin und schritt mit dieser die Front der Ehreneskladron der Derfflinger Grenadiere ab. Dann fuhr der Kaiser mit seinem Wasse zum Schlosse. Im zweiten Wagen folgte die Kaiserin mit der Königin von Schweden. Im Schlosse fand Familientafel statt, wobei zwischen dem Kaiser und dem König Trinksprüche gewechselt wurden.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 29. August 1911.

Altweibersommer

fliegt wieder durch die Luft und mahnt uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Wenn die feinen Fäden dahinschweben, dann geht die schönste Zeit des Jahres langsam zu Ende und der Spätsommer liegt bald über dem Gelände. Die Singvögel werden in wenig Wochen schon ihre weite Reise nach dem Süden antreten, — was uns veranlassen soll, die Schönheiten von Feld und Wald noch recht oft zu genießen! — Viele meinen, der sogenannte Altweibersommer sei der abgerissene Faden eines Spinnennetzes. Dem ist jedoch nicht so. Diese eigentümliche Erscheinung des Sommers und Spätsommers betrifft vielmehr das Fadengewebe einer winzigen Spinne, die auf ihrem Gespinnst wie ein Luftschiffchen in miniatur durch die Luft fährt und sich an Blüme, Sträucher, Gräser und die Kleider des Wanderers heftet.

* **Fahrkartenverkauf.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am vergangenen Sonntag 1786 Fahrkarten verkauft, darunter 665 nach Chemnitz, 447 nach Hainichen, 129 nach Braunsdorf usw. — In Chemnitz wurden verkauft nach Frankenberg 566, Niederwiesa 804, Jlöha 470, Braunsdorf 434, Oberlichtenau 340, Sunnersdorf 111 Fahrkarten.

* **Sammlung von Inschriften und Staatsprüchen.** Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für Sächsische Volkskunde will alle in der hiesigen Gegend vorkommenden Haus-, Tor- und andere Inschriften sammeln. Sie erbittet dabei die Unterstützung der Bevölkerung und ersucht um Einfindung aller Inschriften und Staatsprüche nicht nur in der Stadt, sondern auch aus den Orten des Landkreises Frankenberg. Interessant wäre es auch, zu erfahren, wie die eine oder andere Inschrift entstanden ist, da sich oft ein Stück Familien- oder Ortsgeschichte mit ihnen verbindet. Auch Mitteilungen über Wappen und symbolische Zeichen an Häusern sind erwünscht. Einfindungen sind an den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Redakteur Reichle in Frankenberg, erbeten.

* **Der Bezirksobstbauverein Jlöha** gibt bekannt: Am 20. September d. J. findet in Jlöha im Restaurant „Albertsburg“ ein Obstverwertungsfest für Frauen statt. Anmeldungen werden bis 10. September c. entgegengenommen. — Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Bezirksobstbauverein Chemnitz in diesem Jahre (Oktober) wiederum einen Obstmarkt in Chemnitz veranstaltet und diese Einrichtung von nun an eine ständige werden läßt, dessen Beschädigung

auch unserer Vereinsmitglieder gestattet ist. Fern stellt auch der genannte Verein seine Obstermittlungsstelle den Mitgliedern unseres Vereins zur Verfügung.

† In Niederlichtenau sollte nach umlaufenden Mitteilungen gestern abend gegen 9 Uhr ein größeres Schabenseuer gewütet haben. In Wirklichkeit ist nur ein kleiner Strochfeimer auf einem Felde des Wirtschaftsbefizers Louis Wilschlag niedergebrannt. Die Windrichtung war günstig, so daß Gebäude nicht gefährdet waren.

† Hofnachrichten. Der König wird Tarvis Mittwoch, den 30. August, abends 8,31 Uhr verlassen und sich von dort, einer Einladung des Kaisers folgend, nach Berlin begeben, um am 1. September der Parade des Gardelcorps beizuwohnen. Von Berlin wird der König am 2. September früh 7 Uhr zur Rathhauswiese nach Chemnitz reisen und dort 1/11 Uhr eintreffen. Die Abreise von Chemnitz erfolgt nachmittags 4 Uhr und das Eintreffen in Pöhlitz am 6. September gegen 6 Uhr.

† Wie leicht die Maul- und Klauenseuche verstreut werden kann, lehrt ein Vorkommnis, das sich dieser Tage in einem Dörfchen bei Leisnig zugetragen hat. Einer langjährigen Gepflogenheit entsprechend, hatte ein Einwohner sein Pferd in einem Nachbardörfchen beschlagen lassen, in dem schon seit Wochen die gefährliche Seuche auftritt. Die Folge war, daß die Seuche nun auch auf dem Anwesen des Pferdebesizers auftrat. Der Fall sollte alle Viehbefizer zur äußersten Vorsicht mahnen.

† Das Sterben der Maulwürfe. Eine sonderbare Begleiterscheinung zeigt der dürre Sommer. Die Maulwürfe kommen aus der „Unterwelt“ herauf und laufen auf der Erde herum, als wenn sie von einem Fieber ergriffen wären. Besonders in der Dämmerung von 7 Uhr ab sieht man sie in Rängen durch Wiesen und Acker wühlen, wo sie meist den Banden und Jungen zum Opfer fallen. „Auf meinem täglichen Gange zur Stadt“, so schreibt in der „Rb. Westf. Z.“ ein Leser, „finde ich auf der Chaussee und in Chausseegräben zahlreiche Leichen von Maulwürfen, die überfahren oder erschlagen worden sind. Ich glaube nicht, daß hier eine Krankheit vorliegt, vermutlich treibt der Hunger diese Tiere heraus. Infolge der langen Dürre sind die Würmer und Kerbtiere, von denen die schwarzen Wespen leben, eingegangen und sie versuchen nun, über der Erde noch etwas zu ergolchen.“ Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob dieselbe Beobachtung auch an anderen Stellen gemacht worden ist.

† Vorsicht vor Wespen! Die heiße Witterung dieses Sommers war der Entwicklung der Wespenvölker besonders günstig. Kein Wunder, daß die Tiere in Massen antauchen. Nicht selten kommt es vor, daß sie in Getränke, vor allem in Bier hineinfallen. Werden sie beim Trinken nicht entdeckt, kann dies schlimme Folgen haben. Ein Beispiel davon. Am Sonntag vormittag trank ein junger Mann in einem Garten in Plauen ein Glas Bier. Eine Wespe fällt ins Glas und gerät dem Mann beim Trinken in die Kehle. Sofort verspürt er einen Stich; er räuspert sich kräftig und erreicht auch, daß die Wespe zum Vorschein kommt. Der Schmerz bleibt aber. Nun sieht er, die ersten Vorbeugungsmaßnahmen gegen das Anschwellen der geschwollenen Stelle zu ergreifen. Einem Rognal folgte eine Tasse Salzwasser, und hinterher wurde eine Zitronen geessen. Die Schwellung und Entzündungsgefahr ließ im Augenblick nach, wurde aber nach kurzer Zeit wieder stärker. Jetzt sieht er schleunigst zum Arzt. Dieser verordnete erst Gurgelungen, pinselte den Hals mehrere Male aus und verbot außer dem Schlucken von Eiswürfeln und Trinken von Eismilch den Genuß jeglicher Speisen und Getränke für einen Tag.

— **Hattingen.** Im hiesigen Anzeiger ist in auffälliger Druck folgendes Inserat zu lesen: „Alter langjähriger, eifersüchtiger Privat-Detektiv (Schlauer Fuchs) macht gern für alte eifersüchtige Weiber den Beobachter und Schnüffler. Offerten mit Aufschriß: „Sehr lebenswichtig“ bitte im Laden abzugeben.“ — Das läßt tief blicken, sehr tief.

— **Chemnitz.** Am Montag nachmittag in der 6. Stunde gab in einer Schantwirtschast in der Nordvorstadt ein 56 Jahre alter Monteur vier Revolverkugeln auf seine von ihm getrennt lebende 43jährige Ehefrau ab und verletzte sie durch drei Schüsse an der Brust, während ein Schuß fehlging. Die Verletzte konnte sich noch bis nach der 3. Bezirkswache begeben und wurde von dort, nachdem ihr durch einen Arzt zwei Kugeln aus der Brust entfernt worden waren, mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde festgenommen, mußte aber gleichfalls in das Krankenhaus gebracht werden, da er einen schweren Krampfanfall erlitt. Die Ursache zur Tat dürfte in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein. — Ein Großfeuer brach in der Nacht zum Sonntag im Dachstuhl des Hauses Untere Aktienstraße 11 aus, das den ganzen Dachstuhl einäscherte. Die Feuerwehr, die drei Schlauchleitungen anlegte, konnte erst nach 8 Uhr früh den Brandplatz verlassen. Der Schaden ist bedeutend, da viel Hausgerät mit verbrannte.

— **Chemnitz.** Bereits im Jahre 1900 ist von der Stadtgemeinde ein Gelände an der Aue-Adorfer Bahnlinie erworben worden für den Neubau eines Gaswerks, das der von Jahr zu Jahr steigenden Zunahme der Gasabgabe auf lange Zeit hinaus entsprechen soll. Die Größe des Grundstücks gefaßt es, ein Werk mit einer Tagesleistung von 500 000 Kubikmetern zu erbauen. Das Gaswerk I an der Zwicker Straße soll den Betrieb einstellen, sobald das neue Werk betriebsfertig ist, und zwar im Herbst 1913. Nach den Kostenschätzungen erfordert der erste Ausbau eine Gesamtsumme von 6 324 085 Mark. Unter Zugrundelegung der gleichen Einheitsätze würde der vollständige Ausbau eine Summe von 20 Millionen Mark erfordern; je nach der weiteren Entwicklung wird dieser Betrag in 30 bis 50 Jahren aufzubringen sein.

— **Oberau.** Die Quellen der hiesigen städtischen Wasserleitung liefern zurzeit kaum ein Zehntel des normalen Zuflusses, es ist deshalb die äußerste Sparsamkeit im Verbrauch von Wasser aus der Leitung geboten. Der kürzlich niedergegangene Regen hatte keinen Einfluß auf den Zufluß der Quellen, da die Erdoberfläche bereits die Wassermengen aufgesaugt hatte.

— **Freiberg.** Die Frage der Vereinigung der Gemeinden Brand und Erbsdorf, die in letzter Zeit Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit war, beschäftigte auch den Kreisratsschluß Dresden in seiner letzten Sitzung. Er beschloß, die Vereinigung der Stadtgemeinde Brand mit der Landgemeinde Erbsdorf beim Ministerium zu befürworten.

— **Dresden.** Anlässlich der Aussperrung in der Metallindustrie war zum Sonnabend, den 28. August, der Ausschuß für Arbeiterfragen zu einer Sitzung einberufen worden. Nach einer Diskussion, an der auch der Reichstagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Dr. Heine und der Landtagsabgeordnete Rechnungsrat Anders teilnahmen, wurde einstimmig nachstehende Resolution angenommen: „Der Arbeiterschluß erregt im Interesse des sozialen Friedens die Inbetriebnahme von Aussperrungen unbedingt auf die Organisationen der nationalen Arbeiterschaft dergehalt Rücksicht zu nehmen, daß diese nicht in erster Linie den Schaden erleiden und ihre Organisation geschwächt wird.“

— **Ripdorf.** Die am 25. August erschienene Kurliste

Nr. 7 weist 3288 Parteien mit 6306 Wurzeln und 3244 Passanten nach.

— **Strehla.** Unliebsame Folgen der Mäusevergiftung. Vom 15. bis 20. August hat hier eine allgemeine Mäusevergiftung stattgefunden, die auch ein gutes Resultat zu verzeichnen hatte. Weiber hat sich jetzt herausgestellt, daß durch den ausgebreiteten Giftweizen auch viel Rebhühner und Fasanen den Tod gefunden haben. Auch zwei alte und drei junge Störche wurden tot aufgefunden. Diese Tiere sind wahrscheinlich durch vergiftete Mäuse eingegangen.

— **Reichen.** Nachdem er die Kommode erbrochen und das Sparfläschchen seines älteren Bruders mit einer Einlage von beinahe 200 Mark daraus entwendet, auch den ganzen Betrag bei der Reichen Sparkasse abgehoben hatte, ist seit Freitag nachmittag der etwa 12 Jahre alte Knabe Wiese in Fischergasse bei Reichen aus der Wohnung seiner Mutter verschwunden und bisher nicht zurückgeführt.

— **Riesa.** Die hier garnisonierende 40. Feldartillerie-Brigade (Regiment 32 und 68), die gestern ins Randberggelände ausrücken sollte, ist in der Garnison verblieben. Die Regimenter werden die Regiments- und Brigadabteilungen von Riesa aus abhalten. Die Ursache zu dieser Maßnahme ist auf die Maul- und Klauenseuche, sowie auf Wasser- und Futtermangel zurückzuführen.

— **Leisnig.** Im Gasthof zu Eichardt stahl am Freitag ein Handarbeiter aus Großschönberg in dem Augenblick, in dem für ihn aus dem Rebenraum ein Glas Bier geholt wurde, aus dem Bistesskrant 10 Mark. Er wurde erwischt und entflohen, konnte aber eingeholt werden. In der Ortsgasse untergebracht, entloß er aus dieser, indem er sich durch die Gitter hindurchzwängte.

— **Leipzig.** In der Angelegenheit der am 25. Juni in einem Grundstück zu Leipzig-Anger-Crottenhof geschene Ermordung des Zigarrenhändlers Beug ist jetzt die Verhaftung eines gewissen Niemann erfolgt. Man nimmt mit ziemlicher Sicherheit an, in dem Verhafteten den Mörder Beugs ergriffen zu haben.

— **Delitzsch (Ergeb.).** Dieser Tage fuhr der Kohlenhändler Schuster von hier in Nieder-Delitzsch auf dem Wege in der Nähe des Odenröschens Gutes mit seinem Gespanne über einen herabhängenden elektrischen Leitungsdraht, wodurch eines seiner beiden Pferde vom elektrischen Strom sofort getötet wurde. Schuster selbst kam mit einigen Brandwunden am Arme davon.

— **Zwickau.** Senior Ehardt in Graß (Steiermark) hat 50 Kronen zur Errichtung eines Meyer-Denkmales als erste Spende zur Verfügung gestellt.

— **Zwickau.** Mit Rücksicht auf das erneute Auftreten der Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Orten des Regierungsbezirks ist das Abhalten der Viehmärkte in Zwickau am 4. September, Hartenstein am 5. und Fischfeld am 8. September verboten.

— **Kulmburg bei Markranstädt.** Ein schwerer Unfall ereignete sich im hiesigen Betriebe des Leipziger Landkraftwerkes. Es erfolgt die Kohlenverföhrung genannten Betriebes vom in der Nähe liegenden Braunkohlenwerke aus mittels einer elektrisch betriebenen Seilbahn. Auf dieser war der beschäftigte 28 Jahre alte Arbeiter Gutshammer, wohnhaft in Neufiß bei Markranstädt, nachdem er sich vorchristlichmäßig befestigt hatte, mitgeführt. Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache stürzte ein Wagen plötzlich aus beträchtlicher Höhe herab. G., der an dem Wagen befestigt war, trug bei dem Sturze mehrere Verwundungen und einen schweren Schädelbruch davon, dem er erlegen ist.

— **Zittau.** In dem Orte Richterich an der preussischen

Im Dunkel.

Von Reinhold Drimann.

Ohne zu antworten, drückte Vegow auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung, und als auf dieses Zeichen hin seine Wirtschastlerin eintrat, sagte er:

„Ich bin bis auf weiteres für niemand zu sprechen. Sie werden jedem, der nach mir fragen sollte, sagen, daß ich ausgegangen sei und nicht vor Verlauf von zwei oder drei Stunden zurückkehren werde.“

Auch als die Frau sich entfernte hatte, richtete er nicht sogleich wieder das Wort an seine Besucherin, sondern ging eine Weile wie in schwerem inneren Kampfe auf und nieder. Endlich aber schien er zu einem Entschlusse gelangt zu sein, denn er blieb Hilde gegenüber stehen und sagte: „Nicht wahr, Fräulein Brüning, Sie haben Ihren Bruder sehr geliebt?“

„Ich habe niemanden auf der Welt als ihn, und ich glaube nicht, daß man einen Menschen inniger lieben kann, als ich ihn seit den Tagen meiner frühesten Kindheit geliebt habe.“

„Um volle Gewißheit über sein Schicksal zu erlangen, würden Sie also auch bereit sein, ein Opfer zu bringen?“

„Jedes, Herr von Vegow!“

„Auch wenn Sie damit vielleicht Ihren festesten und heiligsten Grundsatzen untreu werden müßten?“

„Ich verstehe nicht, wie das gemeint sein kann. Wollen Sie sich nicht etwas deutlicher erklären?“

„Ehe ich das wagen darf, muß ich Sie fragen, was Sie veranlaßt hat, sich heute an mich zu wenden. Ich gestehe, daß ich nach dem Verlauf unserer letzten Unterredung auf alles andere eher vorbereitet gewesen wäre, als auf Ihren Besuch.“

Eine dunkle Röte flammte jäh über Hildes schönes Gesicht, aber sie zauderte nur wenige Sekunden lang, ihm zu antworten.

„Ich bin gekommen, weil ich Vertrauen zu Ihrem Scharfsinn habe, Herr von Vegow!“

„Nur zu meinem Scharfsinn, Fräulein Brüning?“

„Nein. Auch zu der Aufrichtigkeit Ihres Interesses für diese Angelegenheit. Ich bin überzeugt, daß es Ihnen ernstlich darum zu tun ist, die Wahrheit zu ermitteln, obwohl —“

„Nun? Obwohl?“

„Obwohl ich nicht leugnen will, daß mich das Widerspruchswort Ihres neulichen Benehmens ein wenig irre gemacht hatte.“

„Ich habe keinen Grund mehr, Ihnen die Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch schuldig zu bleiben. Denn wenn Sie von meiner Erklärung einem Dritten gegenüber Gebrauch machten, so würde das für mich keine anderen Folgen haben, als daß ich fortan mit offenem

Blicke gegen diesen Dritten kämpfen müßte. Und früher oder später wird ja ohnedies der Augenblick kommen, wo diese Notwendigkeit eintritt.“

In gespannter Aufmerksamkeit sah ihn Hilde an.

„Dieser Dritte — es ist Herr Ettore Dalbelli?“

„Ja.“

„Sie misstrauen ihm also noch immer?“

„Ich glaube wenigstens, daß er mehr von dem Verschwinden und dem Verbleib Ihres Bruders weiß, als er uns ahnen läßt, und ich bin bis jetzt bemüht gewesen, sein Vertrauen zu gewinnen. Als ich neulich eine Unterredung mit Ihnen suchte, war es ganz gewiß nicht meine Absicht, daß Herr Dalbelli etwas von meiner Feststellung in bezug auf die geheimnisvolle Automobilmahrt Ihres Bruders erfahren sollte. Und darum hat ich Sie zunächst um Ihre Verschwiegenheit. Aber ich sah, daß ich Ihnen damit eine unangenehme, wenn nicht unerträgliche Last aufbürdete. Und als ich dann obendrein bemerkte, daß unser Beisammensein von dem Italiener beobachtet wurde, änderte ich notgedrungen meinen Entschlus. Einem Mißtrauen des Herrn Dalbelli vorzubeugen, schien mir vorläufig wichtiger als alles andere. Und ich habe nachher keine Veranlassung gehabt, die veränderte Taktik zu bereuen. Denn die Unterredung, die ich noch am nämlichen Abend mit ihm hatte, hat mich mehr als alles Voraufgegangene in meinem Argwohn gegen Dalbelli bestärkt.“

Das junge Mädchen blickte vor sich nieder und nach einer Weile sagte sie leise:

„Ich würde geneigt sein, Ihnen zuzustimmen, wenn ich die Beweggründe verstehen könnte, die diesen Italiener zum Haß gegen meinen Bruder getrieben haben sollten. Aber ich vermag sie nicht zu erkennen, denn ich glaube nicht mehr daran, daß er meine Schwägerin liebt.“

„Nein, er liebt sie nicht — oder, besser gesagt, er liebt sie nicht mehr. Aber das schließt nicht aus, daß ihm vielleicht noch vor wenigen Wochen jedes Mittel recht war, um sich in den Besitz der jungen Frau zu bringen. Wenn er bei dem Verschwinden Ihres Bruders seine Hand im Spiel gehabt hat, so mag ihn das heute gereuen, aber er kann nicht umgehen machen, was zur vollendeten Tatsache geworden ist, und er muß natürlich darauf bedacht sein, die Entdeckung der Wahrheit zu verhindern. Er muß es um so mehr, seitdem er darauf ausgeht, Sie für sich zu gewinnen.“

Hilde war zusammengefahren wie unter einem Schlage.

„Was sagen Sie da? Mich zu gewinnen?“

„Ja, Fräulein Brüning! Daß sich Ettore Dalbelli Hoffnung auf Ihre Begeliebe und auf Ihre Hand macht — ich weiß es aus seinem eigenen Munde.“

Von ihrer Erregung getrieben, hatte sich Hilde erhoben.

„Dann ist es hohe Zeit, ihn über seinen Irrtum aufzuklären. Und noch heute soll es geschehen.“

„Sie sind die Herrin Ihrer Entschlüsse. Aber wir

werden auch die letzte Hoffnung aufgeben müssen, diesen Italiener ins Netz zu bekommen, wenn Sie so verfahren.“

„Aber wie könnte ich anders handeln, nachdem Sie mir dies gesagt haben.“

„Ich war mit meines Wagnisses vollkommen bewußt, als ich es Ihnen sagte. Aber ich wollte es darauf ankommen lassen; denn ich will lieber auf einen Erfolg verzichten als daß ich unaufrichtig gegen Sie bin. Mag mich mein Beruf auch oftmals zur Berstellung und Lüge zwingen, vor Ihnen möchte ich nicht einmal um eines guten Zweckes willen zum Lügner werden. Von Ihrer freien Entschließung wird es nunmehr abhängen, ob Sie für die Folge meine Bundesgenossin sein wollen oder nicht.“

„Und wenn — wenn ich es sein wollte, was müßte ich dann tun?“

„Sie müssen mir helfen, den Italiener sicher zu machen. Denn es ist ganz gewiß, daß uns nur von ihm selbst die Aufklärung kommen kann, die wir suchen.“

„Dahin werden Sie ihn niemals bringen. Wenn er wirklich etwas zu verbergen hat, werden Sie ihn niemals veranlassen können, sich zu verraten.“

„Erlauben Sie mir, Ihnen darauf zu erwidern, daß ich alle die Ansichten, auf denen mein Verdacht gegen ihn sich aufbaut, bisher einzig seinem eigenen Verhalten entnommen habe. Damit ist freilich nicht gesagt, daß unter gewöhnlichen Umständen mein Scharfsinn und meine Kombinationsgabe ausreichen würden, ihn völlig zu überführen. Aber ich glaube, daß wir einen mächtigen Bundesgenossen haben würden, sofern wir uns seiner Hilfe richtig zu bedienen verständen.“

„Und dieser Bundesgenosse — wer ist es?“

„Dalbellis Liebe zu Ihnen.“

„O, Herr von Vegow!“

„Es mag unjari und unritterlich klingen, was ich da sage; aber Sie haben mir ja vorhin erklärt, daß Sie bereit seien, um Ihres Bruders willen jedes Opfer zu bringen. Und es ist meine unumstößliche Ueberzeugung, daß uns nur dieses Opfer dazu verhelfen kann, unser Ziel zu erreichen.“

„Aber, mein Gott, was ist es denn eigentlich, das Sie von mir erwarten? Sie werden mir doch nicht zumuten wollen, ihn an — an meine Zuneigung glauben zu machen?“

„Ich hoffe und wünsche, daß es sich nicht als für unsere Zwecke notwendig erweisen wird, bis zu diesem Augenblicke zu gehen. Alles, was ich zunächst von Ihnen erbitten würde, wäre, daß Sie ihn nicht entmütigen, daß Sie ihm nicht die Hoffnung auf die Erreichung seines Zieles nehmen. Ich fürchte nicht, daß Sie damit Ihrer weiblichen Würde im Ernst etwas vergeben müßten. Denn Ettore Dalbelli ist nach meiner Schätzung einer von jenen durch zahlreiche leichte Siege verhärteten Männern, die ihres schließlichen Erfolges im innersten Herzen immer gewiß sind.“

Grenze ein
gelang es
den nach
Opfer zu
auf dem
Zug auf
gefester
schwere
Der Ad
Freiherr
in den P
ordens v

—
Wittwoch
Es unter
dann wi
Reichsh
liche Ant
balligen

—
Freiheits
Reihe v
Weißber
Deutschl
geschien

—
Krausch
vorausg
ein Alie
Heinrich
Ehe sind
Heinrich
Durch d
König J
wandtsch
getreten.

—
Staatsan
wesenheit
Landwirt
bisher d
Wirtschaf
Schwierig

—
Minister
ministeri
hat sich

—
tritt am
liegt für
sonen 18
198477
weibliche
Million.

—
Zentrum
Frank (R
der Regi
Anberaum
feitsgrün
lich gena

—
nach ange
nach dem
trotz alle
130 Mio
und hat
westafri
kenberg

—
geblichen
Polizeibe
hat in P
geben, da
gar offen
aufzufas
in Boulog
Leipzig
die Wenz
Matric
Überhäu

—
von der
bei der
Im Febr
Verband
Belierinn
tationsan
erreicht.

—
Sonntag
und des
wurde v
stiftet. I
geordnete

—
strafe.
Massende
festanten
sammlung
kam wie
Wantsch
Lieder a
stößen z
wobol es

Grenze erschlugen am Sonntag im Streit zwei polnische Arbeiter einen anderen Arbeiter. Mit Hilfe eines Polizeibundes gelang es, die vermutlichen Täter festzunehmen. Beide wurden nach Odessa transportiert. — Auf der Straße Bittau-Opotin verunglückte die Frau des Fleischermeisters Wechsler auf dem Bahnhofsplatz dadurch, daß sie auf einen fahrenden Zug aufstiegen wollte. Sie wurde von einem in entgegengekehrter Richtung kommenden Zuge heruntergerissen und hat schwere Verletzungen an beiden Beinen davongetragen. — Der König hat dem Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Freiherrn v. Beschwitz in Bittau anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand das Komturkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

Lagesgeschichte. Deutsches Reich.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg trifft am Mittwoch oder Donnerstag von Hohenstein in Berlin ein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kanzler wegen der dann wieder beginnenden Marokko-Verhandlungen nach der Reichshauptstadt zurückkehrt, und man hofft, daß die persönliche Anteilnahme des obersten Reichsbeamten im Sinne eines baldigen Abschlusses der Verhandlungen zu deuten ist.

Unser Handelsvertrag mit Portugal trägt Früchte. Da dieses Frankreich gegenüber die Hölle auf eine Reihe von Artikeln herabsetzte, so mußte es vermöge der Weisbegünstigung die gleichen Zollermäßigungen auch dem Deutschen Reich gewähren, was ohne Vertrag natürlich nicht geschehen wäre.

Prinz Heinrich XXV. Ruß j. L. ist in Groß-Krauschen (Kreis Bunzlau) nach längerem Kranksein und vorausgegangenem Schlaganfall gestorben. Der Prinz hat ein Alter von 55 Jahren erreicht. Vermählt war Prinz Heinrich mit der Gräfin Elisabeth v. Solms-Laubach. Dieser Ehe sind drei Söhne und drei Töchter entsprossen. Prinz Heinrich war preussischer Oberstleutnant à la suite der Armee. Durch die Verheiratung der Prinzessin Leonore mit dem König Ferdinand von Bulgarien war Prinz Heinrich in verwandtschaftliche Beziehungen zu dem bulgarischen Königshaus getreten.

Ezzellenz Graf Schwerin-Löwiz. Der „Pr. Staatsanz.“ meldet: Der König verleihe anlässlich seiner Anwesenheit in der Provinz Pommern dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern, Rittergutsbesitzer Dr. Graf v. Schwerin auf Löwiz, den Charakter als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat Ezzellenz. — Graf Schwerin ist der gegenwärtige Reichstagspräsident.

Rücktritt des Ministerialdirektors Thiel. Ministerialdirektor Dr. Thiel im preussischen Landwirtschaftsministerium wird am 1. Oktober aus dem Amte scheiden; er hat sich bereits im Landwirtschaftsministerium verabschiedet.

Das elsäß-lothringische Verfassungsgesetz tritt am 1. September d. J. in vollem Umfange in Kraft.

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung liegt für Preußen jetzt vor, das darnach 40 165 219 Personen zählte gegen 37 293 264 im Jahre 1905, und zwar 19 847 725 männliche und 20 317 494 weibliche, so daß das weibliche Geschlecht um 489 769, also beinahe eine halbe Million, überwiegt.

Drei Erbschaften. Für die verstorbenen drei Zentrumsabgeordneten Kirch (Düsseldorf), Hug (Konstanz) und Franz (Ratibor) werden voraussichtlich trotz des nahen Schlußes der Legislaturperiode noch Erbschaften stattfinden, da die Anberaumung von Erbschaften nicht taktischen Zweckmäßigkeitsgründen unterliegt, sondern verfassungsmäßig und gesetzlich genau geregelt ist.

Die Expedition Hirsch, welche zur Auffindung der angeblich niedergemachten Kolonne Frankenberg Ende Juli nach dem Caprivizipfel entsandt worden war, ist wohlbehalten trotz aller Gefahren und besonders einer zu überwindenden 130 Kilometer langen Durchstrecke nach Olawango gelangt und hat von dort aus einem in Berlin lebenden alten Südwestsafrikaner einen Fundtrog überhandt. Die Kolonne Frankenberg ist gleichfalls heimgekehrt.

Spionage-Affären. Der Prozeß gegen den angeblichen Spion, den Deutschen Schulz, der den einheimischen Polizeibehörden wegen verschiedener Hochstapeleien bekannt ist, hat in Plymouth begonnen. Die Verhandlungen werden ergeben, daß die Spionage des Schulz, mit der sich dieser sogar öffentlich in Aneken rühmte, lediglich als Renommisterei aufzufassen war. — Einen neuen deutschen Spion will man in Boulogne in der Person eines deutschen Studenten aus Leipzig ermittelt haben. Französische Blätter melden, daß die Menge den Deutschen Lynch wollte, auf dem Wege zur Waikale wurde der Verhaftete mit wütenden Schmäherden überhäuft.

Die Organisation der Landarbeiter wird von der Sozialdemokratie eifrig betrieben, und sie hofft schon bei der nächsten Reichstagswahl auf Erträge dieser Agitation. Im Februar 1909 wurde in Berlin ein sozialdemokratischer Verband der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands gegründet. Nach zweijähriger Agitationsarbeit hat der Verband nunmehr 11 232 Mitglieder erreicht, die sich in 425 Ortsgruppen gliedern.

Deutsches Ausland.

Ein Kaiser Franz Josef-Denkmal wurde am Sonntag in Karlsbad in Gegenwart des Erzherzogs Friedrich und des Statthalters Fürsten Thun enthüllt. Das Denkmal wurde von deutschen Kurgästen des böhmischen Bäderortes gestiftet. Die Festrede hielt der deutsche nationalliberale Abgeordnete Paasche.

Spanien.

Protestkundgebungen gegen die Todesstrafe. Am Sonntag kam es in Barcelona zu großen Massendemonstrationen gegen die Todesstrafe. Die Manifestanten zogen nach dem Catalunaplatz, wo die Protestversammlungen unter freiem Himmel abgehalten wurden. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei, da die Manifestanten rote Fahnen entfalteten und revolutionäre Slogans anstimmten. Auch kam es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Abolitionisten und den Anhängern Don Jaime, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Mexico.

In Verfen scheinen entschlossene Kämpfe überhaupt

noch nicht stattgefunden zu haben. Die der Verfassungs-partei ergebene englischen Berichterstatter meldeten von verschiedenen Siegen der Regierungstruppen, den Erfolg ließen die mit diesem sympathisierenden russischen Korrespondenten ungefähr ebenso oft siegen. Also etwas Gewisses weiß man nicht. Ebenso ist man völlig im Unklaren, wo Mohammed Ali eigentlich steht.

In den Südpfingern Chinas wird neuerdings wieder sehr stark für eine Revolution agitiert. Um die aufstrebende Literatur von Kanton in das Innere des Landes zu schenken, pflegt man ihr das Reichere der Bibel zu geben, die britische Missionare unter den Chinesen verteilten. Unter den Adressen der Missionen haben die Verächter es möglich gemacht, Hunderttausende von den Heuschritten in den Städten und Dörfern zu verbreiten. Bei einem der Fanatiker, der unlängst das Axtblatt auf den Admiral Di Nahun vertrieb, fand man kleine Bomben, die zwischen diese „Bibeln“ verpackt waren.

Hige und Teuerung.

Im Gegensatz zu den von der gesamten deutschen Presse gebrachten Kostendberichten machen sich auch einzelne Stimmen geltend, die diese Berichte als zu einem großen Teil für übertrieben bezeichnen. So wird nach der Berliner Markthallen-Zeitung aus Süddeutschland berichtet, daß die Rheinische Landwirtschaftskammer es als falsch bezeichnet habe, die Wirkung der Hige zu verallgemeinern und von Teuerung und Not zu sprechen. Die Kamme sei im ganzen befreitend ausgefallen, wenn es natürlich auch bessere Jahre gegeben habe. Jedenfalls könne der Preis der hauptsächlichsten Lebensmittel durch den Einfluß der Hige in einem bestimmten Landstrich Mitteleuropas nicht ernstlich beeinflusst werden, denn dieser Preis werde auf dem Weltmarkt gebildet. Es sei nicht anzunehmen, daß die tatsächlichen Auswirkungen der Hige und Trockenheit auf die zurzeit noch lebenden Feldfrüchte im Deutschen Reich sich gleichmäßig verhalten. Wirklich der Landwirtschaft gefährliche Hige habe immerhin nur bestimmte Zonen betroffen. Für die Rheinlande z. B. lasse sich die untere Grenze des beeinflussten Gebietes zwischen Köln und Bonn ziehen und es könne gesagt werden, daß die landwirtschaftlichen Gesamtergebnisse für die Rheinprovinz und für einen großen Teil Westfalens nicht anomal seien. Der Süden der Rheinprovinz bleibe im Durchschnitt, nur der Norden der Rheinlande leide unter trockenen Weiden, wogegen aber auch hier das Getreide gut schütte. Ueberhaupt seien der ganze Norden und Osten des Reiches von der Hige nicht besonders betroffen worden. Zu diesen Ausführungen wird dann vom Einsender dieses Berichts in der genannten Zeitung noch geltend gemacht, daß bei ruhiger Betrachtung der Situation kein Grund vorliege, in die allgemeine Marktrompete einzustimmen. Die vorliegenden günstigen Momente, die ausgleichend mit einwirken müßten, so die gute Getreide- und Getreide- sowie der vielfach durchaus nicht unangünstige Stand der Kartoffeln würden in den Berichten absichtlich außer Betracht gelassen. Auch sonstige günstige Nebenergebnisse, zu denen auch die sehr gute Konjunktur dieses Jahres gehöre, sänden keine Erwähnung.

Wir geben, um nicht einseitig zu erscheinen, diesen Ausführungen zu dem bedeutungsvollen Thema der Teuerung mit Raum für die Allgemeinheit würde es ja in hohem Grade erstrebenswert sein, wenn bisher zu schwarz gesehen worden wäre und die Verhältnisse der Lebensmittelbeschaffung tatsächlich weniger unangünstig sein würden. Es liegt aber leider klar zutage und kommt auch jetzt schon in den Kreisen scharf zum Ausdruck, daß einer erheblichen Verteuerung der meisten Lebensmittel nicht zu entgehen sein wird.

Vermischtes.

Von nach und fern. Bei den großen italienischen Wandern schlug während des Gewitters der Blitz unmittelbar neben dem Hägel ein, auf dem der Kriegsminister General Spingardi und der italienische Generalstabchef Posten gesetzt hatten. Die Herren kamen mit dem Schrecken davon, während mehrere Soldaten getötet wurden. — Autounfälle von Järslichkeiten scheinen Mode zu werden. Das Auto des Königs Alfons von Spanien fuhr bei einem Unwetter gegen einen Stein und stürzte in den Chauffeegraben. Personen erlitten glücklicherweise keine Verletzungen, das Auto war aber infolge des Sturzes so demoliert, daß der König seine Reise in einem anderen Wagen fortsetzen mußte. — Neue „stamische Zwillinge“ wurden in Brighthelm in England geboren. Sie sind Rücken an Rücken zusammengewachsen. Die Neugeborenen sollen durch den Berliner Operateur Prof. Brodenheimer von einander getrennt werden. — Während eines Gewitters schlug der Blitz in dem russischen Grenzstädtchen Jambichoff in die überfallene Synagoge ein und tötete zwei und verbrannte acht Personen. — Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von zehn Millionen Francs sind die Wälschenbesitzer und Kohlenhändler Gebrüder Joville in Aoubaig in Frankreich flüchtig geworden. Die beiden hatten sich in gewagte Spekulationen eingelassen und sich dadurch ruiniert. Sie waren nicht in der Lage, am 25. August fällige Wechsel in der Höhe von einer Million einzulösen, so daß diese zu Protest gingen. In den Warendepots der Flüchtigen befinden sich noch ansehnliche Vorräte, die von den Behörden beschlagnahmt wurden.

Neue Unwetter. Ueber den Rheingau und Rheinhessen sind in den letzten Tagen schwere Unwetter niedergegangen. In kürzester Zeit waren die im Rheintal liegenden Gemarkungen überschwemmt und gewaltige Wassermengen rauschten durch die abfallenden Weinbergseiten, den ganzen Erdboden mit sich reißend. So haben besonders die Rheinhäuser Berge gelitten. In den Dörfern sammelten sich, von angeschwollenen Bächen herbeigeschleppt, Bretter, Baumstämme usw. In Dattenheim wurden die Wassermengen durch zusammengetragenen Geröll in den Weinbergen aufgehallen und überfluteten Häuser und Ställe.

Ein Roman des Lebens. Einer Meldung der „V. Ztg.“ zufolge hat sich jetzt die Tochter des verstorbenen spanischen Thronprätendenten Don Carlos, die Prinzessin Margarita de Bourbon, nach jahrelangen abenteuerlichen Fahrten in Rio de Janeiro nach Europa eingeschifft, um dauernd in Oesterreich ihren Aufenthalt zu nehmen. Die von ihrem Vater verstoßene und enterbte Prinzessin war feierlich mit dem spanischen Stierkämpfer El Cardenero nach Buenos Aires geflüchtet, wo sie ins Elend geriet. Zuletzt war sie Artistin eines Wanderzirkus in der argentinischen Provinz Tucuman. Ihr Liebhaber, der einst berühmte Torero, hatte sich bald nach der Ankunft in Argentinien dem Trunke ergeben und sie alsdann verlassen. Schließlich war er immer tiefer gesunken, und ein eigenartiges dramatisches Geschick wollte es, daß er infolge seiner Trunkenheit den Tod unter den Rädern eines Wagens fand, in dem die Prinzessin Margarita zufällig gerade selbst saß.

* Auch Bezeichnend. Inner Berliner Fährgegendsgang Gule, der vor einigen Tagen, als er von der Polizei abgeholt werden sollte, auf einen Beamten schoß und von diesem darauf selbst durch einen Schuß am Kopfe verwundet wurde, ist jetzt verhaftet worden. Der Junge gab an, er habe durch aus Lust gehabt, etwas zu lernen und habe sich bei einem Schmiedemeister eine Lehrstelle gesucht. Sein Vater aber habe ihn aus der Lehre herausgeholt und verlangt, daß er als Fabrikarbeiter sofort Geld verdiene. So habe er Lust und Liebe zur Arbeit verloren.

Soziales, Lohnbewegungen, Streiks.

Zur Bewegung in der Metallindustrie. Die Verhandlungen der Kommissionen der Metallwarenfabrikanten und der ausgeperrten Metallarbeiter über die Beilegung der Differenzen und Aufhebung der Aussperrung in der Leipziger Metallindustrie haben bisher zu einem endgültigen Resultat nicht geführt. Die Verhandlungen wurden am Sonnabend vertagt, und sie werden heute nachmittag wieder aufgenommen. In den Bezirken Dresden und Chemnitz haben am Sonnabend, dem 21. Montag in den Firmen, die Mitglieder des Verbandes der Metallindustriellen sind, die Aussperrungen begonnen. Aus Chemnitz wird mitgeteilt, daß dort bereits Schritte unternommen worden sind, um Verhandlungen in die Wege zu leiten, die eine baldige Aufhebung der Aussperrung erwarten lassen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

vom 29. August 1911.

Berlin. In später Abendstunde brach gestern im Zentrum Berlins in der Kunitzstraße Nr. 24—28 ein Großfeuer aus. Es entstand im Dachstuhl in den Bagerräumen der Schaufabriken von Binner. In den Räumen lagerten für 1 1/2 Millionen zum Verkauf fertig gepackter Schuhwaren, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden.

Born. Der Kreis Born wurde gestern von einem schweren Unwetter heimgesucht. Durch einen Wolkenbruch wurden einzelne Ortschaften meterhoch unter Wasser gesetzt. Die Acker bildeten große Seen. Ganze Weinberge und Anpflanzungen riß das Wasser fort. Hunderte Stroh Vieh lag in den Fluten ertrunken. Viele Gebäude sind eingestürzt.

Wien. Seit gestern nachmittag wütet bei Linze an der deutsch-holländischen Grenze ein großer Waldbrand, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete und bis zum Abend gegen 1000 Morgen Wald bereits eingeäschert hatte. Zahlreiche Gehöfte wurden ein Raub der Flammen. Durch den Brand wurden auch mehrere Dörfer bedroht.

Brann. In Bradswitz wurde der 84 Jahre alte Grundbesitzer Franz Sverak von seiner 40 Jahre alten Frau mit Phosphor vergiftet, weil sie ihren jüngeren Geliebten heiraten wollte.

Prag. Auf der Straße von Jungbunzlau nach Prag stieß gestern nachmittag das in voller Fahrt befindliche Automobil des Geh. Kommerzienrates Kinkel aus Landstau in Schlessen mit dem Automobil des Fabrikanten Steffan zusammen. Beide Fahrzeuge wurden total zerkümmert und Kommerzienrat Kinkel erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, sein Chauffeur mehrere Beinbrüche und innere Verletzungen. Die Verletzungen des Fabrikanten Steffan und seines Chauffeurs sind nur leichter Natur. Die Ursache der Kollision ist, daß der Chauffeur Kinkels nach deutscher „Vorschrift“ rechts auswich, während der Führer Steffans nach österreichischem Gesetz links auszuweichen versuchte.

London. Im Hafen von Barrow ist wieder ein verdrängtes Schiff mit Namen „Flosse“ angehalten worden, das, wie es heißt, Kriegsmunition an Bord führt.

London. Nach einer Meldung aus Boma im Kongo bestätigt es sich, daß die Eingeborenen zwei Diener des britischen Konsuls aufgefressen haben. Einer der beiden Diener war krank geworden, als der englische Konsul Matko sich nach dem Soporifluß unterwegs befand. Ein anderer Diener wurde zu seiner Pflege zurückgelassen. Die beiden wurden von Kannibalen überfallen und abgeschlachtet. Eine Abteilung Soldaten ist abgehandt, um die Menschenfresser zu bestrafen.

Marokko.

Paris. Wie aus Madrid berichtet wird, werden heute 500 spanische Soldaten in Mar Requent gelandet werden. Es sind 150 Mann Marine-Infanterie, zwei Abteilungen Sanitätsstruppen und eine Anzahl Intendantenbeamter. Auch zwei Schnellfeuergeschütze werden gelandet.

London. Die englische Presse fährt fort, Frankreich gegen Deutschland scharf zu machen. Der Oberver schreibt u. a.: „Wir werden zu Frankreich stehen bis zum letzten Mann und bis zum letzten Schilling.“

Rom. Hier macht sich immermehr der Wunsch geltend, ein Stück des marokkanischen Küstens an sich zu bringen. Es heißt, Italien beanspruche als Entgelt für die Verzichtleistung in Marokko freie Hand in Tripolis. Der italienische Botschafter soll diesbezügliche Wünsche dem französischen Minister des Äußeren, De Selve, unterbreitet haben.

Madrid. Einen Ministerrat, der sich am 30. und 31. d. M. unter Vorsitz des Königs versammeln soll, wird größere Wichtigkeit beigemessen. Man beschäftigt sich gelegentlich in Madrid mit der Eventualität eines deutsch-französischen Abkommens, wodurch Frankreich freie Hand in Marokko bekommt.

Paris. Der französische Botschafter Jules Cambon erhielt gestern in einer Unterredung mit dem Minister des Äußeren die Instruktion der französischen Regierung für die Verhandlungen in Berlin. Diese Instruktionen wurden im Gegensatz zu früheren Behauptungen nicht schriftlich gegeben. Der Gesundheitszustand Cambons ist besser. Die erste Begegnung zwischen dem französischen Diplomaten und Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter am Freitag erscheint wahrscheinlich. Man erwartet, daß Aiderlen-Wächter sofort oder spätestens binnen 24 Stunden die französischen Vorschläge beantwortet.

Voransichtliche Witterung für Mittwoch, 30. August: Südwestwind, wolllg, flügl, Gewitterneigung.

Dienstag, den 29. August: Offenes Hoch: Nachmittags 2 Uhr 23° C

WANZEN? (of. Hilfe, Fl. 60 Pf., nur P. Zwischler, Chem. G.)

HERTRICH'S BITTER!

Altbewährte feine Marke
Mit feinsten Arzneikräutern (fabriziert)
Detail-Preis: 1/2 Fl., ca. 1/2 l. 1.50 Mk., 1/4 Fl., ca. 1/4 l. 2.00 Mk.

Arztlich empfohlen!
Einsiger Fabrikant: Hans
Hertrich, Hof, Königlich
Bayer. Hof. — Gebr. 1875.

Persil

wäscht mühelos ganz von selbst, ohne Zusatz von Seife und Waschwasser, ohne Reiben und Bürsten, nur durch ein einziges 1/2-stündiges Kochen. Persil ist das beliebteste selbsttätige

Waschmittel

in millionenfacher Verbreitung. Erhältlich nur in Original-Packungen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Alleinst. Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Silberne Kränze verloren von Gumboldt bei Brettmühle, Königsberg. Seilerstraße 1.

Alte graue Supertage verkauft. Bitte abzug. Schloßstr. 1.

Tüchtigen Weber

für mechanisch sucht Edmund Buch Nachf.

Weber oder Weberinnen für mechanisch sucht Gustav Arndt.

Einige Hofarbeiter

finden Beschäftigung bei F. Ernst Jäger, Möbelfabrik u. Dampfzweigwerk.

Junger Mann,

der das Porzellan erlernen will, kann sich sofort melden. Näher in der Expedition d. Bl.

Eine Kotte Stepperin

sucht Emil Tolch.

Verneude oder Gehülfin

für die Damenmoderei gesucht. Bitte nach Reichstraße 9.

Schöne Hochpartie, bestes in Laden, Wohnung u. Sub. Nr. 1. Cdt. zu beim Reichstraße Nr. 8. Näher bei Aug. Finsterbusch, Edel-Klingbach.

Freundliche Halbetage

zu vermieten. Altenhainer Straße 50.

Freundliche Oberstube

loziert zu vermieten Bergstraße 3.

Stube mit Schlafstube

und Veranda (elektr. Licht vorhanden) zu vermieten. Reichstraße 24.

Wer leiht Klavier?

Off. mit Preis unter T. 298 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Alte 88er Jaquard-Maschinen

Wiener. Feinlich für Handbetrieb, zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe der Preise unter R. 1734 an Wassenstein & Vogler, N. G., Chemnitz, erbeten.

Feiner Gehrockanzug,

ganz neu getragen, für mehrere Statu, billig zu verkaufen. Mühle Gumboldtstr. R.

A. Zimmermann

Goldschmied, Freib. Str. 57 fertigt alle Reparaturen u. Reparaturen billig und gut.

Pergament-Papier

hält empfohlen die Rosberg'sche Papierhandlung, Markt Nr. 1.

Öffentliches Schauturnen

des Turnvereins, D. L., Sonntag, den 3. September c., von nachmittags 1/3 Uhr ab auf dem Turnplatze, zu welchem wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner ergeblich einladen. Sammeln zum Auszug in Bräunlich's Restaurant, Gumboldtstr. Abmarsch punkt 2 Uhr. Abends 8 Uhr für die Mitglieder Tänzchen auf der Sägelöhle.

Wellfleisch

empfiehlt heute, Mittwoch, von 8 Uhr an Friedr. Schilde, Freib. Str. 30.

Wellfleisch

empf. heute, Mittwoch, von 7,9 Uhr an, später frische Wurst u. Statuwerk achtungsvoll Emil Wagner, Gartenstr. 17. Nides, Saatkraut und harte saure Gurken empfiehlt d. Ob.

Mastrindfleisch

1. Qualität, sowie frische Fleck empfiehlt Max Wätzig.

Prima Mastrindfleisch,

1. Qualität, frische Fleck, Wollschweinefleisch, 1/2 Pf. 40 A. empfiehlt Carl Hütter.

Mortadella- und Kaiser-Jagdwurst

empfiehlt frisch Fritz Börner am Markt.

Nordische Fischhalle,

innere Freiburger Straße 1. Schellfisch ohne R. 1/2 Pf. 38 + Goldbarsch ohne R. 1/2 Pf. 30 + Echte Nieler Dattlinge 8 + Hochachtungsvoll A. Soldandörfer

Frühgeräuch. Geringe

empfiehlt Oswald Paulsd.

Gutschnock, Kaffee, 1/2 Pf. 120—220. frisch frischgebrannt, empfiehlt Aug. Finsterbusch, Edel-Schloßstr.

Neue saure Gurken,

Neue Senfgurken, Neue Bratheringe, sowie Ruffen, Kollmöpfe, Gelfardinen empfiehlt Emil Schmidt, Reichstraße 24.

Meine erste, größere Sendung

1911er Früchte-Konserven, als Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Heidelbeeren traf ein und empfiehlt bestens Paul Sonnenberger.

Feinste Weibner Blumen,

A Pfund 18 Pfg., empfiehlt H. Kerber, Markt.

Bilder

rahmt sauber und staubfrei ein Arthur Glöckner, Buchbinder, Humboldtstraße 4.

Weyhere zurückgekehrte

Kinderwagen verkauft Spottbillig Karl Krause, Freiburger Straße 2.

Saaraußfall,

„Urtanno“, 1/2 l. 75 u. 150 Pfg., das beste Brennweisel-Quartwasser. Rich. Mierisch, German-Drog.

Lieferheine

Rechnungen Quittungen Wechsel-Formulare Mitteilungen in Heften zum Abtrennen hält empfohlen die Rosberg'sche Papierhandlung.

Öffentliches Schauturnen

des Turnvereins, D. L., Sonntag, den 3. September c., von nachmittags 1/3 Uhr ab auf dem Turnplatze, zu welchem wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner ergeblich einladen. Sammeln zum Auszug in Bräunlich's Restaurant, Gumboldtstr. Abmarsch punkt 2 Uhr. Abends 8 Uhr für die Mitglieder Tänzchen auf der Sägelöhle.

Der Turnrat

Arb. Schied.

Gräf. Park Lichtenwalde.

Telephon 287 Amt Frankenberg. Heute, Mittwoch: Großes Militär-Konzert. Kapelle 104. 40 Mann stark. Direktion: Herr Königl. Musikdirektor G. Asbahr. Eintritt 30 Pfg. Anfang nachm. 1/4 Uhr. Hochachtungsvoll Franz Rieger.

Kgl. S. Militärverein u. Kgl. S. Kriegerverein

zu Frankenberg. Die Gedächtnisfeier des Tages von Sedan am Siegesdenkmal findet Freitag, den 1. September, abends 730 statt. Sammeln in den Vereinsräumen 7^{1/2}. Abmarsch des Militärvereins 7³⁰, des Kriegervereins 7⁴⁵. Orden, Ehren- und Bereinsscheine sind anzulegen. Kgl. Sächs. Militärverein. Kgl. Sächs. Kriegerverein. Richter, Vorst.

Das 70. Stiftungsfest des Vereins

findet Freitag, den 1. September, von abends 7,9 Uhr an im Gasthaus zum Kaiserfisch durch Ansprachen, Ueberrückung eines Kaiserl. Fahnengehens, Gesänge, Konzert, Theater und Ball gefeiert werden. Die Mitglieder mit ihren einführungsberechtigten Angehörigen, sowie die Reservefrankenberger werden hierzu herzlich eingeladen. — Orden, Ehren- u. Vereinszeichen sind anzulegen. Der Vorstand: Richter, Vorst.

Rekruten!

Der unterzeichnete Verein richtet auch in diesem Jahre eine Rekruten-Aufnahme ein. Zusammenkünfte bei denen die in das Heer einrückenden jungen Männer in das Soldatenleben eingeführt werden sollen. Die Rekruten Frankenburgs und der Umgebung werden zur Teilnahme herzlich eingeladen. Die erste Zusammenkunft findet Dienstag, den 5. September, abends von 9 Uhr ab in der Gastwirtschaft von Bräunlich statt. Der Kgl. Sächs. Militärverein zu Frankenberg. Der Vorstand.

Graslaubs

Unzählige Dankschreiben. G Aachener Thermenseife gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmung, Nervenleiden, Flechten aller Art, Schuppen, Schinnen, offene Wunden und alle anderen Hautkrankheiten bei Menschen bei Pferden u. and. Tieren in Bleichen zu Mk. 5.—, 2.50. Hergestellt nach einer Analyse des Prof. Just. v. Liebig nur in der Ausalt von Th. Graslaub, Chemnitz 6, Logenstr. 30. Gegründet 1886. Engros-Vertrieb: H. Th. Böhm, A.-G., Chemnitz.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung,

dass ich nicht mehr Winklerstr. 52, sondern wieder Schlossstrasse No. 41 wohne und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen. Clara Kamprath, Schnittwaren-Handlung.

Wem für die erwarteten Herbst-Kleinigkeiten in

Kassellen-Sachungen von Briefpapier, Briefkasten und Kuverts. Plats zu gewinnen, werden eine Anzahl zweckige Sachungen, die sowohl durch Lage und Schauffestes etwas gelitten haben (Inhalt tadello!), an ausverkauften Preisen abgegeben. Wie machen auf die sich bietende Kaufgelegenheit ergeblich aufmerksam. Rosberg'sche Papierhandlung. — Nacht N. 1. —

Gratkalk

ein jartes, reines Gestein, welches jenseitliches Kalkstein u. schönen Feinst. behaltend gebrochen Sie die edle Steckerpford-Lilienmilch-Salze von Bergmann & Co., Radobul Preis à St. 50, ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. kammelmilch. Tube 50 A in d. Löwen-Apothek, Adler-Drogerie, Germania-Drogerie, Eduard Körner, Gotthard Richter.

Deumer & Lange, G. m. b. H.,

Telephonamt Oberlichtenau 37, Ottendorf b. Wittweiba.

Konto-Bücher aller Formate

hält empfohlen Rosberg'sche Papierhandlung.

Hotel Deutsches Haus.

Heute, Mittwoch: Garten-Konzert, gespielt von der Stadtkapelle. Leitung: Herr Direktor Prager. Eintritt 20 Pfg. — Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein J. Weber.

Kleines MUSEUM

Montag, den 4. September, in Nerges Garten und Saal. KONZERT von nachmittags 5 Uhr ab, abends Tänzchen.

Zum Einmachen

empfiehlt in besten Qualitäten: Einmach-Essig, Wein-Essig, Essig-Surrt, Essig-Essenzen, sämtl. Gewürze, Salzl., Pergament-Papier, Schweißleinen, Korke — Flaschenlad. Germania-Drogerie Richard Mierisch, Chemnitz, Str., Ecke Seilerstraße.

Restaur. Tyrol

Heute, Mittwoch, Damen-Kaffee mit Kisekälchen. Ergibt ladet ein Hugo Törche.

Gasthof 3 Rosen, Dittersbach.

Heute, Mittwoch, Damen-Kaffee, Kisekälchen, verschied. Kuchen, abends Schinken mit Kartoffelsalat.

Feinmachende Landbutter

empfiehlt Emil Schmidt, Reichstraße 24.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer Hochzeit sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank. Ebersdorf, 29. Aug. 1911. Traugott Gross und Frau, vw. gew. Reichs, jet. Lehnst.

Für die beim Heimgangs ihres Lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des

Handlungsgehilfen Fritz Gohles, bewiesene herzliche Teilnahme sprechen wir hierdurch ihren tiefgefühltesten Dank aus. Hainichen, den 28. August 1911. Marie verw. Gohles nebst Angehörigen.

Nach dem Heimgangs und Begräbnisses unseres guten

Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Bruders und Schwagers, Georg Bernhard Städtens, drängt es uns, den Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, und ganz besonders Herrn Wacker und meinen sämtlichen Mitarbeiterinnen, die Sie uns soviel Liebe und Teilnahme entgegengebracht haben, Allen hierdurch herzlich zu danken. Frankenberg, am 29. August 1911. Die trauernde Gattin Wilhelmine Städtens, geb. Burkhard, nebst Kindern, Schwieger- u. Enkelkindern.

Nach dem Begräbnis unserer teuren Dahingegangenen,

Frau Johanne Juliane verw. Reuther, geb. Wiessner, drängt es uns, Allen für die vielen ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns durch reichen Blumenschmuck und zahlreiches Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil geworden sind, unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. Frankenberg, Alt-Chemnitz und Thalheim, den 29. August 1911. Die trauernden Hinterbliebenen.

Berliner Produktendörse

vom 28. August 1911. Am heutigen Frühmarkt wickte in erster Linie beständig die Hefe und die Befragung der den bedürftlichen Folgen einer neuen Erzeugnisseperiode. Von Amerika lagen auch höhere Kollierungen vor, welche mit feingebildeten Auslandsstoffen, ungewöhnlichen Einheitsmaßen in Indien und Abnahme der Nachfrage im Süddeutschen begründet wurden. Es notierten am Frühmarkt: Weizen 100 bis 201 Markt bis 202 Markt. Roggen 100 bis 172 Markt. 171.50 Markt bis 172 Markt. Ocker frei Wagon und als Rohr ansehnlicher, pommerscher, polnischer schlesischer, mecklenburgischer, fein 187 bis 190 Markt, mittel 188 bis 189 Markt, gering 178 bis 181 Markt, russ. fein 178 Markt bis 182 Markt, gering 174 Markt bis 177 Markt. Gerstliche 188—178 Markt, schwerer 179—191 Markt, russische und Donau leicht 161 bis 164 Markt, schwerer 165 bis 168 Markt. Weizen mittel 160 Markt bis 166 Markt, runder 164 Markt bis 168 Markt. An der Mittags-Börse gegen Mehl und Roggen noch weiter an, da die Wettermarke eine Steigerung der Temperatur in Aussicht stellte und die Kommissionsläufer. Belebend fest lag Roggen, weil, wie es heißt, sich wieder etwas Exportfrage für diesen Artikel zeigte. Roggen gemittelt 175 bis 201 Markt, Weizen nur 0,75 Markt. Die Befragung verläuft sich, ob es jelligen wird, bei dem Dankeberlügen der Schiffahrt die zur Erzielung der Septembererfüllungen nötige Ware rechtzeitig heranzubringen. — Hefer beständig, aber ruhig. — Des Weizen war nur gering, da dem Restum die geforderten Preise zu hoch sind. — Reis 1 Markt weiter. — Rindfleisch gemittelt auf Metzgerungen 40 Pfennig.

Vom Dresdner Schlachtviehmarkt.

Am 28. August 1911 waren zum Verkauf aufgetrieben: 261 Ochsen, 298 Rullen und Rülhe, 247 Bullen, 411 Kühe, 1012 Schafe und 2921 Schweine; zusammen 1947 Tiere. Die Preise waren pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 68—90 Markt, Rullen und Rülhe 66—80 Markt, Bullen 65—88 Markt, Rülhe 74—88 Markt, Schafe 74—90, Schweine 68—86 Markt.

Vom Chemn. Schlachtviehmarkt.

Am 28. August 1911 fanden zum Verkauf 50 Ochsen, 383 Rullen u. Rülhe, 163 Rülhe, 78 Bullen, 768 Schafe und 2095 Schweine; zusammen 3496 Tiere. Ochsen kosteten 68—87 Markt, Rülhe und Rullen 45—86 Markt, Bullen 68—80 Markt, Schweine 65—68 Markt für 100 Pfund. Schlachtgewicht; Rülhe kosteten 71—83 Markt, Schafe 68—80 Markt.